



eignisse für unsere Kollegenschaft ständen; doch konnten wir mit frohen Kampfesmut in die Zukunft blicken, umso mehr, als wir uns durch eine Reihe von Aufgaben für den kommenden Kampf gewappnet hatten. Die gut durchgeführten Tarifbewegungen in Karlsruhe, Mannheim, Heilbronn und Esslingen bewiesen unsere Tatkraft. — Bedauerlich ist, daß der im Vorjahr beschlossene Referentennachweis nicht funktionieren konnte, da sich außer der Bezirkskommission keine Referenten aus den Kollegenkreisen zur Verfügung stellten. Von der Aussperrung wurden nur die Orte, Stuttgart und Heilbronn betroffen, und war die Haltung der Kollegen während dieser schweren Zeit eine vorzügliche. Die Inanspruchnahme der Bezirkskommissionsmitglieder in anderen Aemtern war, eine derartig starke und aufreibende, daß eine Zeitlang die Tätigkeit derselben für den Gau lahmgelegt war. Erst nach Ankündigung unserer verlossenen Generalversammlung war wieder Gelegenheit zu frischem Eingreifen und wurde die Bezirkskonferenz nach eingehender Beratung aus Zweckmäßigkeitsgründen in die Zeit nach der Generalversammlung verschoben. Zum Schluß kann ich noch mitteilen, daß die Gegen gründung der Rechtsschutzvereine in unserem Bezirke nicht übermäßig vom Glücke gesegnet war, da sie bis jetzt nur 6-7 Mitglieder verfügen konnte.

Anschließend an den Bericht erstattete Kollege Heinrich Schmid den Kassenbericht in Vertretung des kürzlich abgereisten Bezirkskassierers. Einige Anstände bei der Revision waren bald aufgeklärt und konnte nun in die Debatte über den Geschäftsbericht eingetreten werden.

Niemeyer-Heilbronn, bemängelte die schlechte Wahlkreiseinteilung zur Generalversammlung, und hätte ferner promptere Ausführung der Anträge von letztjähriger Konferenz gewünscht. Redner hofft auf stärkere Agitation in diesem Geschäftsjahr.

Rothweiler-Karlsruhe erwähnt, daß viele Zahlstellen auch mit den Beiträgen zur Bezirkskasse im Rückstande sind und unterstützt einen Antrag Esslingen, der lautet: Der Eingang der Beiträge soll vierteljährlich in der Gr. Pr. veröffentlicht werden. Ferner wünscht Redner die Veranstaltung eines Bezirksausfluges, von dem er sich agitatorischen Wert verspricht, und regt ferner an, dass den künftigen Bezirkstagen ein Mitglied des Hauptvorstandes beizuhängen soll.

Bauknecht-Stuttgart, polemisiert in längerer Ausführung gegen Niemeyer-Heilbronn, und weist an Hand der geschaffenen besseren Zustände in den verschiedenen Städten den Vorwurf der Flaubei der Kommission zurück; er begründet ferner die Verschiebung des Bezirkstages bis nach der Generalversammlung damit, daß nach der damaligen Rechtslage die Beschlüsse unserer evtl. Tagung doch nur negativen Erfolg gehabt hätten.

H. Schmidt-Stuttgart, wendet sich ebenfalls gegen Niemeyer und stimmt den geäußerten Wünschen im allgemeinen zu.

Ein Antrag Rothweiler hatte folgenden Wortlaut: Vor jeder Generalversammlung ist ein Bezirkstag einzuberufen, der zur Generalversammlung Stellung zu nehmen hat. Desgleichen spricht der Bezirkstag die Erwartung aus, daß ein Mitglied des Hauptvorstandes der Bezirkskonferenz beiwohnt.

Der erste Teil dieses Antrages wurde der Bezirkskommission zur Berücksichtigung überwiesen. Der zweite Teil fand einstimmige Annahme.

Bartsch-Mannheim, wünschte mehr Referenten und macht den Vorschlag auf Anstellung eines Gauleiters, damit eine unabhängige Person geschaffen werde. Niemeyer verteidigt seinen Standpunkt und polemisiert in langen Ausführungen gegen Bauknecht, indem er die Verhältnisse vor und während der Generalversammlung bespricht. Nachdem noch Bauknecht sich hierzu geäußert, beantragt Fischer-Eßlingen Schluß der Debatte, dem Mutschke-Stuttgart sich anschließt. Rothweiler ist gegen Anstellung eines Gaubeamten, da diese wohl Pflichten, aber keine Rechte haben; Werner bedauert, daß der Vorschlag Karlsruhes, betreffs Anerbietung eines Referenten übersehen wurde, entschuldigt dies aber mit Überhäufung von Geschäften zurzeit der Aussperrung.

Fischer berichtet von Esslingen gute Erfolge durch Tarifabschlüsse. Haussmann-Geislingen legt die Schwierigkeiten der Agitation am Orte klar, doch könnten wir mit den erreichten Verbesserungen vorläufig befriedigt sein.

Staudinger-Göppingen, schildert die Zustände in den Gelatine-Fabriken, verspricht sich aber nicht viel Besserung, da Göppingen nur eine Etappenstation für viele Kollegen sei.

Niemeyer kann von Heilbronn gerade nicht von schlechten Verhältnissen berichten, doch dürfte auch dort noch manches gebessert werden; die Tarifvereinbarung wurde nach 1 1/2 Wochen Streik durchgedrückt. 3 Wochen später hatten wir die 10 wöchentliche Aussperrung.

Hiernach trat die Mittagspause ein.

Um 2 1/2 Uhr wurde die Konferenz wieder eröffnet und fährt Rothweiler-Karlsruhe in der Berichterstattung fort. Die tariflichen Abmachungen haben Erfolge gebracht und spricht Redner an dieser Stelle der Bezirkskommission den Dank der Zahlstelle für die zuteil gewordene Unterstützung aus.

Manz-Ludwigsburg kann von gleichen Verhältnissen wie im Vorjahre berichten.

Bartsch-Mannheim berichtet als Kuriosum, daß ein Geschäft den Lohntag auf Dienstag verlegt hätte; im übrigen Besserung der Verhältnisse.

Fleck-Pforzheim berichtet von guten Löhnen, und bemängelt die Schmutzkonzurrenz von Stuttgarter Firmen.

Stuttgart 1 und 2 schreitet ebenfalls vorwärts und es wird dort eifrig an der Abstellung noch bestehender Mißstände gearbeitet.

Bauknecht gibt bekannt, daß auch in Ulm und Heidenheim kleinere Verbesserungen erreicht wurden und bedauert, daß Ulm nicht vertreten ist.

Hiernit ist auch dieser Punkt erledigt und erhält Kollege Rothweiler das Wort zu seinem Referat über: die Taktikfrage.

Beim Punkt 4: Arbeitsnachweis, erhält Koll. Herm. Schmidt das Wort; er gibt nach Verlesen der Statistik der Meinung Ausdruck, daß der Arbeitsnachweis der Hilfe aller Kollegen bedürfe, um das zu werden, was er sein sollte. Redner bringt eine Reihe Gesuche in drastischer Sprache zur Verlesung, die teilweise von völliger Unkenntnis der Einrichtungen dieses Instituts sprechen und verliert zum Schluß eine Aufstellung für einen süddeutschen Arbeitsnachweis.

Fischer verlangt, daß jeder austretende Gehilfe dem Verwalter genaue Auskunft über Alter, Lohn u.s.w. gibt, damit die Stellung möglichst zweckentsprechend wieder besetzt werden kann.

Werner fordert die Vorstände um schnelle Bekanntmachung freierwerdender Stellen auf und wünscht, daß gegen solche Kollegen strenge vorgegangen werden soll, die sich nicht an den Arbeitsnachweis wenden und sich direkt den Firmen aufdrängen.

Nachdem sich hierzu noch die Kollegen Gaupp, Niemeyer, Haussmann, Schmidt und Bauknecht geäußert haben, werden der Konferenz neue Arbeitsnachweiskarten und Zirkulare vorgelegt und verpflichten sich die Zahlstellen, diese gewissenhaft zu benutzen.

Zum Punkt 5 der Tagesordnung war Kollege Mutschke als Referent vorgesehen. Er verstand es, in Kürze das ganze Wesen des Chemigraphen-Tarifes zu behandeln, streift die Neugestaltung der Lehrlingskala bei den Photographen wie auch die Ueberläuferfrage.

Bartsch-Mannheim würde sich freuen, wenn Mutschke nach Mannheim zur Abhaltung eines Referates käme.

Nachdem auch dieser Punkt verlassen, spricht Niemeyer in Anbetracht der vorgeschrittenen Stunde ganz kurz zur Stellungnahme zur Generalversammlung und kritisiert besonders die höchst unzulängliche Wahlkreiseinteilung.

Fischer wünscht, daß Eßlingen auch einen Delegierten entsenden könne. Es entspinnt sich hier eine Debatte, deren Inhalt darauf hinausläuft, daß unser Kreis unbedingt einen 3. Delegierten erhalten müßte, der aber dann Heilbronn zuzuteilen sei.

Hierauf wurde die Wahl eines Vorortes, sowie die Wahl eines Vorsitzenden vorgenommen. Vorort ist Stuttgart, nächster Tagungsort daselbst und Vorsitzender Kollege Hugo Werner-Stuttgart. Die Mitgliederzahl der Kommission wurde auf 5 erhöht und soll in kombinierter Versammlung der Zahlstelle Stuttgart gewählt werden.

Nach Erledigung einiger Fragen unter Verschiedenes gab Kollege Mutschke eine Reihe Redeb Blüten aus der Tagung zum Besten, die wahre Lachsalven hervorriefen.

Nach einem kräftigen Schlußwort wurde die Sitzung abends 8 1/2 Uhr geschlossen und ging wohl jeder Delegierte mit dem Bewußtsein nach Hause, eine Fülle von Anregungen erhalten zu haben.

## Korrespondenzen.

Redaktionsschluß: **Sonnabend.**

Spätere Eingänge können für die laufende Nummer nicht berücksichtigt werden.

Berlin II, Chemigr. Die Mitgliederversammlung am 4. Juli 1907 hatte zur Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen A. Störmer: Der Kampf ums Recht; 2. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Nach kurzen geschäftlichen Mitteilungen erhielt der Referent das Wort zu seinem Vortrage, in dem er in treffenden Zügen unsere gegenwärtige Kampfsituation schilderte. Auf allen Gebieten stehen sich scharf voneinander scheidend, zwei Bevölkerungsschichten gegenüber. Der Zwiespalt der forschenden Wissenschaften zu den vorhandenen Lebensbedingungen ist ungeheuer. Die Wissenschaft fordert zur Erhaltung des menschlichen Körpers gute Luft, reichliche Ernährung, ein weites Bildungsfeld für die unteren Schichten des Volkes, die Arbeiter, und doch wird denselben alles Streben nach Erreichung dieser Ziele vorenthalten. Die Luft, ein Haupternährungsmittel des Menschen, kann schon nur in ganz verschiedenen Formen eingeatmet werden. Der Bergmann, stets unter Tage arbeitend, ist gezwungen, schlechte, durch Kohlenstaub minderwertige Luft einzatmen, während die bessergestellten Schichten des Volkes in Bädern, Sommerfrischen und in den Alpen ihre Lungen von den Schäden der Großstadt reinigen können. Daher ist es erklärlich, daß das Durchschnittsalter bei den Arbeitern nur 30, bei den andern Bewohnern 40 Jahre

erreicht. Solche Ungerechtigkeiten in der Lebenshaltung könnten wohl durch Gesetze abgeändert werden, aber bisher hat man es verstanden, die Vertreter der Arbeiter ganz von den Parlamenten und gesetzgebenden Körperschaften fernzuhalten oder aber sie nur insoweit zuzulassen, daß sie einen entscheidenden Einfluß nicht ausüben konnten. Gegen diese Benachteiligung der Arbeiter muß sich ihre ganze Bewegung richten. Tut in dieser Hinsicht jeder Organisierte seine Pflicht? Jeden Abend sollte man sich diese Frage vorlegen. Nicht einmal die vorhandenen Rechte pflegen die Arbeiter voll auszunützen; ist doch stets ein Teil der organisierten Kollegen in der Versammlung abwesend. Der Kampf der Arbeiterbewegung kann nur durch fortschreitende Bildung gewonnen werden, und jeder organisierte Arbeiter hat die Pflicht, in diesem Riesenkampfe dadurch seinen Teil zu tun, daß er sein Wissen bereichert. Erst dann können wir von einer Bewegung der Arbeitermassen im wahren Sinne des Wortes sprechen und eines Erfolges unseres Kampfes gewiß sein. — Reicher Beifall lohnte den Vortragenden für seine zu Herzen gehenden Worte. Unter Vereinsangelegenheiten wurden mehrere Kollegen namhaft gemacht, die sich prinzipiell weigern, die Extrasteuer zu bezahlen. Um ein vollkommen klares Bild in dieser Frage zu erhalten, wird eine allgemeine Bücherkontrolle am 20. Juli stattfinden. Koll. Gragen gab hierauf die Abrechnung über den Verkauf der Maimarken. Die Einnahme betrug 180,50 Mark, wovon 22 Kollegen Unterstützung erhielten, sodaß der Ueberschuß 70,50 Mk. beträgt. Den 1. Mai ganz oder teilweise gefeiert haben in diesem Jahre erheblich mehr als früher, 116 Kollegen. Auf Antrag wurde dem Kassierer Entlastung zuteil. Sodann erfolgte Bericht des Arbeitsnachweises. Die Verkehrsabende, die eine vorzügliche Verbindung zwischen Mitgliedern und Vorstand gebildet haben, sind durch die Verlegung des Arbeitsnachweises ständig zurückgegangen. Die Verkehrsabende sollen vom 20. Juli ab in alter, bewährter Form wieder aufleben. Schluß der Versammlung 11 Uhr.

Düsseldorf. Mit welchen Mitteln der neugegründete »Unterstützungs-Verein« arbeitet, erfuhren wir zu unserm Staunen in letzter Woche durch eine Aufforderung, die uns eine kleine Anzahl Arbeiterverräter aus Crefeld und zwar an den Prokuristen einer hiesigen Firma zwecks Uebermittlung an uns, zugehen ließen. In dieser Aufforderung zum Beitritt in die Streikbrecher-Gemeinschaft, werden wir dem wehmütig gebeten, uns ebenfalls zu prostituieren, da uns dann jedenfalls die Gnadensonne unseres Prinzipals bescheinen würde. Herr Weisers in Crefeld bezahlt nämlich seinen armen Kinder die Hälfte der Beiträge (40 Pfg.) für den Unterstützungsverein Senefelder (Sitz Frankfurt a. M.) Kommentar überflüssig.

Helsingfors, Finnland. Die Sperre ist irrtümlicherweise vernähmt. Zu beachten ist nur, daß die Anfragen in jedem einzelnen Falle stattfinden müssen und zwar auf von der Zahlstelle abgestempelten Postkarten, da andere nicht beantwortet werden. Adresse: Litografiska Föreningen, Helsingfors, Andreagatan 22. Auch ersuchen wir die Kassierer, bei denen sich nach Finnland durchreisende Kollegen melden, sich die Auskunfts Karte vorlegen zu lassen.

Leipzig, Sektion IV. Alte und neue Weltanschauung, so lautete der 1. Punkt der Tages-Ordnung zu der am Freitag, den 21. Juni stattgefundenen Lichtdrucker-Versammlung. Wenn dem Referenten Genossen Ryssel für seinen lehrreichen Vortrag ein überaus lebhafter Beifall gezollt wurde, so geschah es vorwiegend aus den Gründen, weil er ein Thema gewählt hatte, welches in drastischer Weise zeigte, wie man bemüht ist, das Proletariat in Unwissenheit zu erhalten. Indem er die alte Weltanschauung und ihre Entstehung grell beleuchtete, zeigte er uns, wie sie gestaltet wurde, um die Macht über die Massen zu gewinnen. Wie sie angewendet wurde, um jede bessere Erkenntnis, weil sie sich mit dieser nicht vereinigen ließ, zu unterdrücken. Wenn der Redner ferner sagte; es sei nicht die Absicht, den Anwesenden eine Bibelstunde zu halten, sondern nur zu zeigen, wie die Religion als Ausfluß dieser Weltanschauung den Machtgelüsten dienstbar gemacht wurde, so hatte er den Punkt berührt, der den Haß verständlich macht, gegen alle die, welche sich berufen fühlen, die breite Masse von dem dumpfen Druck zu befreien und mit einer besseren auf wissenschaftlicher Grundlage gestützten Weltanschauung in die Massen zu dringen. Unter Gewerkschaftliches begann das alte Lied wieder: Den Besuch der Versammlung betreffend. Es wäre unnütz, noch weiter Raum und Zeit zur Geißelung des Verhaltens eines Teils der Kollegenschaft zu vergeuden. Zu verargen war es den Versammelten nicht, wenn sie es müde waren, noch weiter über die bodenlose Interessenlosigkeit zu debattieren. Und diese ist es im wahren Sinne des Wortes, von 128 Mitgliedern waren ganze 64 Kollegen anwesend. Ein Verein, der seine imateriellen Interessen zu eringen sucht, ist eben kein Verein für Gaukelei und darum findet man auch den Weg forthin, nicht trotzdem die Verwaltung alles erdenkliche tut. Schluß der Versammlung um 1/11 Uhr.